





Dort entstehen dann die ausgegrabenen Häuser ähnlich wie bei den virtuellen dreidimensionalen Welten in Computerspielen. „So technisch hätte ich mir die Archäologie gar nicht vorgestellt“, bemerkt Katia. „Sooo technisch ist sie auch nicht. Das meiste ist noch gute alte Handarbeit“, entgegnet Lina und hält ihre Hände hoch. „Oder was habt ihr gedacht, weshalb ich so aussehe?“ Zur Verdeutlichung zeigt sie in ein Grabungsquadrat. Stimmt. Die Archäologen darin arbeiten nicht mit hochmodernen elektrischen Geräten. Wie Schatzsucher graben sie richtig mit Hacke und Schaufel. Die meisten benutzen Kellen, wie sie Maurer für den Hausbau verwenden, oder Handhacken, wie Katias und Aarons Mutter sie im Garten gebraucht. Zusätzlich verwenden sie Gummikörbe, die man aus alten Autoreifen herstellt. Damit befördern sie die Erde aus den Grabungsquadraten, die sie dann mit Schubkarren wegfahren. Aaron zieht fragend die Augenbrauen hoch. „Heißt das, dass ihr noch nicht einmal Bagger benutzt?“ „Um Himmels willen, auf keinen Fall!“, ruft Lina entsetzt. „Bagger würden durch ihr Gewicht alles zerstören.“

Der Kopf eines Archäologen guckt über die Mauer aus dem Grabungsquadrat heraus. „Ey, anstatt da oben bloß rumzustehen, könntet ihr ruhig ein bisschen mit anpacken!“, sagt er und macht eine einladende Geste. Das lassen sich Katia und Aaron nicht zweimal sagen. Mit einem Satz sind sie unten. Statt Spaten und Schaufel bekommen sie aber bloß Besen in die Hand gedrückt. „Wir sind schon so weit mit der Grabung vorangekommen“, erklärt der Arbeiter, „dass wir keine groben Geräte mehr einsetzen können,

ohne etwas zu zerstören.“ „Ja, wenn das so ist,“ meinen die beiden. Dann kehren sie Erde und Staub von der Steinmauer, die allmählich sichtbar wird.

Ein dicker loser Stein liegt Aaron dabei im Weg. Er will ihn schon mit beiden Händen packen und weglegen, da schreit Lina oben plötzlich auf. „Halt! Stopp! Nicht! Da ist ein Skorpion drunter! Von hier aus sieht man ihn.“ Entsetzt geht Aaron drei Schritte zurück. Hier gibt es Skorpione? Warum hat ihn denn keiner gewarnt? Die Farbe ist aus seinem Gesicht gewichen. Käsebleich steht er da. „Keine Sorge“, versucht Lina ihn zu beruhigen. „Tödlich sind die Stiche nun auch wieder nicht. Sie tun einfach nur höllisch weh! Außerdem kann man das Gift auch sofort mit dem Mund aussaugen. Also keine Panik. Seht es lieber als etwas Besonderes an, dass ihr überhaupt einen Skorpion gesehen habt. Das kommt nämlich gar nicht so oft vor.“

„Eigentlich habe ich ihn gar nicht richtig gesehen“, murmelt Katia leise. „Na, dann guck noch einmal hin, bevor wir ihn weit weg werfen, damit er euch nicht mehr erschrecken kann.“ Vorsichtig nähert sich Katia dem besagten Stein. Der Skorpion sitzt immer noch an der gleichen Stelle. Ob tödlich oder nicht, gefährlich aussehen tut er auf jeden Fall mit seinem langen, hochgebogenen Stachel und der schwarzen Farbe. „Hast du ihn gesehen?“, fragt Lina, die inzwischen auch in das Grabungsquadrat gestiegen ist. „Dann nichts wie weg mit dem Biest“, beschließt sie und nimmt den Skorpion auf ihre Kelle. Sie schleudert ihn in hohem Bogen vom Tell.